

ist und damit eine größere Versuchung darstellt als in den Vereinigten Staaten. Die Unzulänglichkeiten, die die antiintellektualistische Naivität mit sich bringt, zeigen sich in der Vorstellung von der Kirche, wie sie viele junge Amerikaner haben. Ihr praktischer Ökumenismus, der es ablehnt, irgendjemanden auszuschließen, ist äußerst anziehend. Tatsächlich aber unterscheiden die «Revolutionäre Jesu» sehr radikal zwischen «wahren» Christen (nämlich denen, die gleich ihnen selbst erfüllt sind vom Heiligen Geist und erlöst werden, gleich welchem Bekenntnis sie angehören) und den anderen (die Formalismus oder fanatisches Engagement am wirklichen Umdenken hindert), so daß dieser scheinbare Ökumenismus auf einem recht engen Begriff vom Volk Gottes ruht: Diejenigen, die aufrichtig suchen, diejenigen, denen die Übung des Glaubens schwer fällt, sind in tragischer Weise verdammt.

Und schließlich noch etwas: Der Ton, der (berechtigtermaßen) auf die aus der Bekehrung erwachsene Freude verlegt wird, unterschätzt sehr schnell eine andere grundlegende Dimension christlicher Spiritualität: die des Kreuzes. Wenn man die «Revolutionäre Jesu» hört, hat man den Eindruck, daß die Bekehrung endgültig alle Pro-

bleme löst. Das Christentum erscheint dadurch wie eine Zufluchtsstätte, eine nahezu magische Lösung, und wird damit ebenso sicher verraten und entstellt wie durch die pharisäischen oder zelotischen Erwachsenen.

Trotz dieser Mängel, die bewirken, daß diese Bewegung zweifellos nicht das Embryo des Christentums von morgen ist, bleibt der «Jesus-Revolution» ein ungeschmälertes Verdienst: das Verdienst, die verschiedenen Weisen, in denen wir bis dahin die Zukunft der Kirche gesehen haben, eingeschlossen in die Alternative Progressismus oder Integrismus, in Frage gestellt zu haben.

Übersetzt von Karlhermann Bergner

JEAN DUCHESNE

geboren 1944 in Paris, Agrégé der Universität, war 1967 bis 1968 an der Stanford Universität (Kalifornien) Instruktor für Französisch und ist jetzt Professor am Lycée Honoré de Balzac in Paris sowie Chefredakteur der «Montmartre-Orientations» (Zweimonatsschrift der Basilika Sacré-Cœur von Montmartre), Mitglied des Akademischen Beirates des S.G.E.N. (Gewerkschaft C.F.D.T. der Nationalen Erziehung), mit den ersten Repräsentanten der Jesus-Revolution befreundet. Er veröffentlichte zahlreiche Zeitschriftenaufsätze sowie: *Jesus Revolution, made in U.S.A.* (Du Cerf, Paris 1972).

René Laurentin

Ist die Krise der geistlichen Berufe eine Krise der Jugend?

Liegt die Krise der geistlichen Berufe an der Jugend? In welchem Umfang?

Man muß diese Frage in einen Raum jenseits der üblichen Schlagworte hineinstellen. Das ist heute möglich dank den Jahrbüchern des Statistischen Amtes des Vatikans, die nach konstanten und einheitlichen Kriterien Zahlen für die Gesamtkirche veröffentlichen. Durch Vergleich der jeweils am 31. Dezember der Jahre 1970, 1971 und 1972 ver-

öffentlichen Daten gestatten sie bereits für drei Jahre die Feststellung einer Entwicklungsrichtung.¹

1. Abgrenzung des Problems

Zunächst einmal: Gibt es überhaupt eine Krise? Die Frage muß gestellt werden, denn der Rückgang ist keineswegs ein einheitliches und massives Phänomen.

Wachstumszonen

Ein Wachstum zu verzeichnen hat die Anzahl der katholischen Priester in 53 Ländern der Welt² im Jahre 1970; in 69 im Jahre 1971; in 60 im Jahre 1972: in 21 afrikanischen, 14 amerikanischen, 15 asiatischen, 5 europäischen und 5 ozeanischen Ländern. Für dieses letzte Jahr hat das globale Wachstum angedauert:

Afrika	+ 54	Amerika	+ 105
Asien	+ 180	Ozeanien	+ 16

2. Statistiken und der Faktor Jugend

Die stärksten Wachstumsbewegungen sind in folgenden Ländern zu verzeichnen:

Polen	+ 114	Philippinen	+ 28
Mexiko	+ 98	Nigeria	+ 25
Indien	+ 84	Tansania	+ 21
Vietnam	+ 37		

Da diese Ausgabe von *Concilium* dem Thema Jugend gewidmet ist, müssen wir uns an den Zahlen orientieren, die dieses Phänomen betreffen, also nicht die Abgänge durch Tod oder auch durch Austritt, die die Schichten über 40 berühren, sondern die Ordinationen und Berufe, die die Zukunft repräsentieren, voranstellen.

Globaler Rückgang

Alles in allem gibt es, wenn man Polen und Vietnam ausklammert, kein einziges Land, in dem die Zunahme der Ordinationen dem demographischen Wachstum oder selbst der Zahl der Getauften entspricht.

In absoluten Zahlen betrachtet ist die Rezession ein globales Faktum im Weltmaßstab. Seit 1968/69 hat die Zahl der Priester, die 440000 überschritten hatte, mit zunehmender Schnelligkeit abgenommen. Das ist die Feststellung, wenn wir die Globalzahlen der Weltpriester (Tabelle V des *Annuaire statistique*) und Ordensleute (Tabelle VIII) aufstellen.

Priester am 31. 12.	Welt-priester	Ordens-leute	gesamt	Abnahme
1968		168 218		
1969	272 845	168 694	441 539	
1970	270 924	168 550	438 844	2 695
1971	270 737	167 692	438 429	415
1972	268 976	166 150	435 126	3 303

Die im Anhang Nr. 4 gebrachte Tabelle erfaßt das Phänomen über einen längeren Zeitraum hinweg, aber in dem verkleinerten Maßstab von 1300 Diözesen.

Tabelle VII des *Annuaire statistique* von 1972 gestattet eine Analyse der Faktoren der Abnahme im *Weltklerus*. Die Zahl der Ordinationen ist überholt von der Summe der durch Austritt und Tod Abgegangenen.³

Welt-priester am 31. 12.	Anzahl	Ab-nahme	Ordina-tionen	Austritt	Tod
1969	272 845				
1970	270 924	1921	4622	1848	4695
1971	270 737	187	4469	1894	4971
1972	268 976	1761	4475	1964	4887

Ordinationen

Wenn der Klerus abnimmt, so bestätigt die nun folgende Tabelle, daß die Ordinationen global einen leichten Anstieg aufweisen: ein positives Phänomen im Hinblick auf die Jugend, wobei jedoch festzustellen bleibt, daß die Zunahme der Ordinationen nicht mit dem demographischen Wachstum, ja nicht einmal mit der Zunahme der Katholikenzahl, Schritt hält, die nach Aussage derselben statistischen Jahrbücher (Tabelle I) folgende Bewegung aufweist.

Jahr	Weltbevölkerung	katholisch Getaufte
1970	3 589 725 000	653 532
1971	3 645 829 000	664 388
1972	3 715 403 000	678 001

Die Verhältniszahl der getauften Katholiken bleibt konstant: 18,2%, wobei ein jährliches Wachstum zwischen 1,6 und 1,8% einberechnet ist.

Länder, in denen die Anzahl der Ordinationen im Jahre 1972 weiter anwächst
Kontinente:

Afrika	229	+ 21
Antillen	29	+ 1
Südamerika	270	+ 25
Gesamtamerika	1329	+ 13
Asien	438	+ 4
Ozeanien	80	+ 2
Rekordziffern:		
Polen	472	+ 106
Vietnam	70	+ 38
Philippinen	67	+ 33
Zaire	39	+ 11
Tansania	38	+ 7

In Polen hält die Wachstumsbewegung an: 1973 557 Ordinationen (85 mehr als 1972); 1974 650 (+93).

Berufe und Seminare

Die diesem Beitrag gesetzten Grenzen gestatten nicht, die komplexen Zahlen, die die Entwicklung der Effektivzahlen in den Theologen- und Knabenseminaren (Tabelle X oder XI nach den *Jahrbüchern*) und die Austritte (Tabelle XI oder XII) betreffen, näher zu analysieren. Hier die am greifbarsten zu formulierenden Ergebnisse, die beträchtliche Nuancierungen erfordern:

1. Die Belegschaftszahlen der Großen Seminare haben sich im Laufe von zwei Jahren (1970 bis 1972) von 72991 auf 64647 verringert, das heißt um mehr als 10%; die der Kleinen Seminare von 179245 auf 161797, also 20%. Dagegen gibt es kein Land, in dem ein Wachstum deutlich anhielte, abgesehen von Vietnam, Nigeria, Zaire, Tansania und vor allem Polen (das eine ziemlich komplexe Analyse erfordern würde).

2. Die Zahl der jährlichen Abgänge (unsre Tabelle 3 im Anhang) nimmt aufs ganze gesehen bei den Kleinen wie bei den Großen Seminaren ab. Doch das liegt vor allem daran, daß die Belegschaftsstärken geringeren Umfanges sind. Jedenfalls hat selbst der Anteil der Abgänge gewissermaßen abgenommen. (Die absoluten Zahlen betragen – immer für die Jahre 1970 und 1972 – 14753 und 14010 für die Kleinen, 6149 und 5365 für die Großen Seminare.)

3. Die (recht komplexen) variierenden Werte zwischen «Seminar» und «Konwikt», das heißt vereinfacht: Internat und Externat (geschlossene und offene Form der Ausbildung und Erziehung), wie sie in den Tabellen XI oder XII der Jahrbücher aufgeführt sind, lassen keine wirklich signifikante globale Entwicklung erkennen.

3. Ursachen und Richtung der Krise *Geographische und kulturelle Abgrenzung*

Die Krise ist in erster Linie in folgenden Ländern und Kontinenten zu beobachten – nach Auskunft von Tabelle VII der drei *Jahrbücher* (dabei bezeichnen die Sternchen die Zahlen, deren Erhöhung sich entweder durch einen Wechsel der Kriterien oder durch die Entsendung ausländischer Priester in den Dienst von Kirchen schwächerer Vitalität erklärt: alles Fälle nur scheinbaren Anstieges):

Abnahme der Zahl der Priester	1970	1971	1972
Europa	—1718	—2032	—1779
Nordamerika	— 425	+ 547*	— 462*
Südamerika	— 205	+ 58*	— 164*
Frankreich	— 593	— 609	— 805
USA	— 284	+ 856*	— 414
Spanien	— 224	— 132	— 219
Deutschland	— 219	— 93	— 264*
Italien	— 172	— 692	— 192*
Niederlande	— 162	— 198	— 94
Kanada	— 141	— 307	— 49*
Belgien	— 136	— 331	+ 75*
Brasilien	— 119	— 50*	— 84
Österreich	— 64	— 104	— 81*
Portugal	— 41	— 64	— 121
Chile	— 24	— 65	— 3*

Die Verringerung der Ordinationszahlen, ebenso wie die der Berufe ist im großen und ganzen in denselben Ländern zu beobachten. Der Rückgang der Belegschaften der Großen Seminare um annähernd 8000 Kandidaten innerhalb von zwei Jahren verteilt sich mit etwa 5000 auf Europa und über 3000 auf Nordamerika. Dasselbe gilt für die Kleinen Seminare, bei denen sich der Rückgang um annähernd 18000 mit etwa 12000 auf Europa und über 5000 auf Amerika verteilt. Dabei darf man ferner nicht übersehen, daß diese Gebiete überdies die Tendenz zeigen, den Typ des *Kleinen Seminars* überhaupt aufzugeben, den die Kongregation der Glaubensverbreitung in den Missionsländern unterhält, wobei die von Rom kommenden Unterstützungen an die Zahl der Schüler der betreffenden Anstalten gebunden sind. Der Rückgang, der sehr massiv Nord- und Südamerika erfaßt hat⁶, wird noch jahrelang anhalten, denn eine in den jüngeren Bevölkerungsschichten wurzelnde demographische Tendenz braucht stets längere Zeiträume, um ihre Richtung zu ändern.

Die Ursachen

Die Ursachen für die oben umschriebene Rezession werden häufig stark vereinfacht:

1. Die einen suchen sie auf seiten der Jugend: Glaubenskrise, mangelnde Anhänglichkeit an die Institutionen, mangelnder Großmut – so sagt man.

2. Andere beschuldigen die Institution: Sie wird als formalistisch, administrativ handelnd, von den lebendigen Kräften abgeschnitten, dazu neigend, künstlich Formen des geistlichen Amtes aufrecht zu erhalten, die aus vergangenen Zeiten stammen, dargestellt.

Jugend - Institution: ihrem Wesen nach relative Begriffe

Wenn es eine Vereinfachung bedeutet, die Dinge nur von der Jugend oder nur von der Institution aus zu betrachten, dann vor allem deshalb, weil es sich bei beiden um relative Begriffe handelt und die Krise ihre Wechselbeziehungen betrifft.

1. Was ist *Jugend* im allgemeinen Wortgebrauch, wenn man dabei von der Kindheit absieht? Sie läßt sich nicht durch eine absolute Altersangabe definieren: zum Beispiel durch die Altersstufen von 10 bis 20 oder 30 Jahren. *Jugend ist vielmehr die Zeitspanne, während deren das kulturelle Erbe weitergegeben wird.* Dieser Zeitraum aber verlängert sich mit der Zunahme dieses Erbes, also je gewichtiger, komplexer und differenzierter es wird. Immer mehr Menschen bleiben bis zu einem immer höheren Alter in einer Situation des Lernens und Studierens -, ohne eigene Verantwortung, ohne Einfluß und ohne finanzielle Mittel. In gewissen Primitivkulturen wird das Kind etwa mit dem 12. Lebensjahr erwachsen, was häufig durch Initiationsriten bestätigt wird. Bei uns liegt gegenwärtig der Übergang vom Jugend- zum Erwachsenenalter um das Ende des dritten Lebensjahrzehnts herum, ja sogar noch später. Dazu kommt noch eine qualitative Änderung, die das Phänomen noch komplizierter macht. Denn diese nunmehr im Besitz kultureller Güter befindliche, erwachsene und den Inhabern der Macht überlegene Jugend wird zu einer kontestierenden, erneuernden oder revolutionierenden Kraft je nach Lage der Dinge.

2. Die *Institution* selbst steht normalerweise im *Dienste* des Volkes, auf das sie also bezogen ist. Gleich dem Sabbat ist sie für den Menschen da (für das Volk Gottes). Das sind die Prinzipien des Evangeliums, wie sie vom Konzil erneut zutage gefördert worden sind.

Das heutige Problem liegt in dem Abstand zwischen Jugend und Institution; es ist eine Krise der Weitergabe der Werte und Modelle.

Bedeutung der Rezession

Die gegenwärtige Krise erfaßt in denkbar massivster Weise fünf der sechs größten katholischen Länder der Welt:

Brasilien mit	88 890 000	Getauften, Ende 1972
Italien mit	53 552 000	Getauften, Ende 1972
USA mit	46 793 000	Getauften, Ende 1972
Frankreich mit	45 424 000	Getauften, Ende 1972
Spanien mit	34 139 000	Getauften, Ende 1972

Die genannten Länder sind die Heimat von mehr als einem Drittel aller katholischen Christen. Allein Mexiko, das mit 48 583 000 an dritter Stelle rangiert mit seiner Katholikenzahl, befände sich demnach in einer relativ günstigeren Lage.

Die allgemeinen Ursachen⁷, die sich auf alle diese Länder auswirken, dürften im großen und ganzen die folgenden sein:

1. Die Krise der geistlichen Berufe ist Ausstrahlung einer *Glaubenskrise*, oder ganz genau gesagt einer Glaubensunsicherheit, die von dem kulturellen Umschwung, durch den alle Kernbereiche unserer religiösen und moralischen Vorstellungen und Begriffe gestört werden, herrührt.

2. Dazu kommt eine Krise der *Materialisierung und Versinnlichung*, hervorgerufen durch die *Konsumhaltung*.⁸ Gleichwohl wendet ein Teil der Jugend sich gerade gegen diese Tendenz in einer Kontestation und in tieferen Schichten durch eine Gegenkultur. Die Ablehnung einer Gesellschaft, die einer materialistischen Ideologie huldigt, ist in Polen ein Faktor, der zugunsten der geistlichen Berufe wirkt (in kausalem Zusammenhang mit der Glaubensqualität eines geeinten Volkes).

3. Der Katholizismus, der sich im Laufe der Jahrhunderte im Gefolge einer von den Griechen und der Scholastik ererbten spekulativen Theologie eigener Art entwickelt hatte, und ein besonderer Typ von Institutionalisierung, der die Prinzipien an sich besonders hoch wertete und ihnen den Vorzug den (existenziellen) gelebten Wirklichkeiten gegenüber gegeben hatte, ist heute dabei, den Glauben als Leben und Praxis wiederzuentdecken. Diese kopernikanische Wende ist schwierig und unbequem. Die Bemühungen, aus ihr herauszufinden, verlaufen nicht ohne Fehlschläge und Verwirrungen.

4. Es gibt, noch spezieller, eine *Krise der Ämter* als solcher. Diese hatten immer mehr (vor allem seit dem vierten Jahrhundert) eine klerikale Form angenommen, die nicht dem Neuen Testament entsprach und die von den Tendenzen und Bestrebungen der neueren Generationen aus betrachtet, überholt ist.

Hierher gehört ein weiteres wichtiges Phänomen: die *Allergie der Jugend gegen ein definitives Engagement*. Sie erlebt in eigener Erfahrung die Wandelbarkeit der Welt und des Menschen und findet ein Engagement auf Lebensdauer wenig realistisch, da sie nicht ermessen kann, was sie selbst und was die Welt schon in den nächsten zehn Jahren sein werden. Daraus ergibt sich das Problem des zeitlich begrenzten Engagements.

Zur Lösung dieser Krise geht es weniger darum, Sammlungsbewegungen für die Jugend zu schaffen, wengleich auch das wichtig ist, sondern vielmehr darum, die Beziehungen zwischen Jugend, Kirche und Institution zu erneuern. Die Synode hat das bemerkt, ohne indessen ihre Folgerungen daraus zu ziehen. Die Sorge um die Formen müßte einer Sorge um lebendige Wirklichkeiten und um existenzielle Dienste weichen, die da, wo die Jugend christlich engagiert und motiviert ist – selbst in Ländern, die sich in der Krise befinden –, zu improvisieren wären. Das aber ist nur von Lebensgemeinschaften aus zu bewerkstelligen.

Die in Expansion befindlichen Bereiche

Doch sollte man die Kehrseite des Problems nicht übersehen: die Expansion, die sich in zwei Bereichen der Kirche fortsetzt:

1. *Östliche Länder*, zumindest Polen – denn die jugoslawische Expansionsbewegung ist in den letzten Jahren zusammengebrochen: Die jährlichen Ordinationszahlen in Polen wachsen ständig: 1972 472, 1973 557, 1974 640. Das sind die Zahlen, die ich im Land selbst ermitteln konnte.

2. *Die jungen Kirchen* der Dritten Welt: in Afrika und noch mehr in Asien, wo der Zölibat besser Fuß faßt, weil es hier kulturelle Wurzeln dafür gibt, die in Afrika fehlen, wenn man einmal von marginalen und Grenzphänomenen absieht.

Ist diese Expansion von Dauer? Ist sie wirklich verheißungsvoll? Das alles hängt ab von den Ursachen, die hinter diesem Wachstum stehen.

1. Sie betrifft weitgehend Länder der Dritten Welt, die noch wenig berührt sind vom Säkularismus und dem Konsumdenken. In dem Maße, in dem dies die Ursachen sind, ist die Krise nur aufgeschoben und wird mit der Entwicklung der betreffenden Länder kommen.

Einen bezeichnenden Vergleichsfall haben wir in Spanien, wo die nach dem Krieg ungemein zahlreichen Berufe schlagartig aufgehört haben, als der Konsum seinen Aufschwung nahm und die lange Zeit vor internationalen Einflüssen abschirmenden Grenzen geöffnet wurden. Polen wäre derselben Prüfung ausgesetzt gewesen, wenn die von der Regierung vorgeplante Konsumsteigerung nicht durch die seit Ende 1972 Europa in Mitleidenschaft ziehende Öl- und Rohstoffkrise gebremst worden wäre.⁸

2. Die Länder, die eine Expansion zu verzeichnen haben, sind in einem gewissen Umfang – das

gilt zumindest für Polen – solche Länder, in denen der Glaube sich gefestigt hat und verteidigen muß gegen ein autoritäres Regime atheistischer Ideologie. In marxistischen Ländern nimmt ein Teil der Jugend militant am Leben der Kirche teil, wie in Lateinamerika, wo viele junge Christen militante Marxisten sind. Soziologisch gesehen beruht die Stärke der Kirche Polens darauf, daß sie sich als ein Ort der Freiheit zur Verteidigung der grundlegenden Menschenrechte darstellt. In diesem Land und in anderen sind die Berufe zahlreich, doch die Möglichkeit, eine entsprechende Ausbildung aufzubauen, ist begrenzt, vor allem auf der Ebene der Kleinen Seminare (Knabenseminare). Aus diesem Grund bleibt die Schülerzahl dieser Anstalten in Polen unter der Grenze von 600. In anderen Ländern, in denen die katholischen Christen eine geringere Kraft darstellen und die autoritäre Führung rücksichtsloser ist, ist die Heranbildung für christliche Dienstämtler nicht mehr möglich. Hier haben wir die weißen Flecken auf der Karte: China, Albanien, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Neue Ämter

Die eben umrissene Expansion hängt also ab von stimulierenden Existenzbedingungen, die dazu angetan sind, die Jugend zu motivieren –, ob es sich dabei nun um einen Existenzkampf handelt oder um einen Evangelisationsplan, wie es in bestimmten Ländern Afrikas und Asiens der Fall ist. Worauf es ankommt, ist also das Entstehen von Projekten. Wir sind an einer Wegbiegung angelangt. Die altbewährten Ausbildungsstätten – Große und Kleine Seminare – bleiben dort Basen für den geistlichen Nachwuchs, wo seine Situation erhalten bleibt oder sich günstig entwickelt. Die Aufhebung solcher Institute vorhersagen wollen, wäre utopisch. Ihre Entwicklung ist im Gange.

Doch muß auf ein Phänomen ganz anderer Art aufmerksam gemacht werden, das sich noch schwer einschätzen läßt. *Das Entstehen neuer Ämter* in lebendigen und engagierten Gemeinschaften. Sie folgen einem mystischen oder politischen Konzept für die Bereiche der Entwicklung, der Gerechtigkeit und des internationalen Friedens. Das ist eine auf der vierten Versammlung der Synode oftmals aufgeworfene Frage, eine Frage, die wach gehalten werden muß.

Wie stellen sich die neuen Ämter in der heutigen Welt dar?

Der Diakonat, der vom Zweiten Vatikanum er-

neuert worden ist, entwickelt sich langsam. Die Afrikaner interessieren sich aus sehr verschiedenartigen Gründen nicht dafür: aus der Sorge, dadurch die Katechisten zu klerikalisieren; oder aus der Befürchtung, dadurch würde das Problem der Ordinierung Verheirateter verdrängt, die die Mehrzahl von ihnen bei ihrer Ankunft auf der römischen Synode 1971 wünschte, während deren Verlauf diese Mehrheit aber umgekehrt wurde. Die Wachstumsziffern für den Diakonat betragen:

1970: 309 Diakone (die erste Ordination erfolgte am 28. 4. 1968)

1971: 470

1972: 874 (davon 270 in den USA).

Wir erleben also keineswegs den Ansturm, der hätte stattfinden können. Es ist zumindest ein exponentielles Wachstum. Die Zahl von 1000 Diakonen ist heute zwar weit überholt, aber was bedeutet das auf Weltebene. Noch Jahre sind nötig, daß die Zahl 1% der Ordinierten ausmacht.

Andere Ämter entwickeln sich aus dem konkreten Leben und organisch in den Basisgemeinschaften, aber auch in den Pfarrgemeinden. Sie lassen sich weder katalogisieren noch statistisch erfassen angesichts ihres informellen und unjuristischen Charakters. Dennoch besitzt das Phänomen seine Bedeutung.

Neue Formen der Ausbildung entwickeln sich gegenwärtig zum Beispiel in Frankreich, außerhalb der Seminare. Es handelt sich um etwa 500 junge Leute im studentischen oder im Arbeitermilieu. Aber diese neuen Ausbildungstypen sind von der allgemeinen Statistik noch nicht erfaßt, sind aber auch kaum von speziellen Statistiken erfaßbar, da es sich um eine Ausbildung «à la carte» handelt.

Schließlich stellt sich noch die Frage nach der Wiederaufwertung des Faktors Religion in den meistsäkularisierten Ländern. Amerikanische Soziologen haben seit einigen Jahren die Zukunft der

Religion in der in beschleunigter Entwicklung befindlichen Gesellschaft diagnostiziert. Und der *volkstümliche Katholizismus*, den man lange Zeit als entfremdend verschrien hatte, ist in Europa wie in Lateinamerika wieder zu Ehren gekommen. Das war eins der häufigst besprochenen Themen der Synode.

Dieses religiöse Erwachen erklärt sich zweifellos aus mit der Natur des Menschen gegebenen tief liegenden und bleibenden Ursachen.

Historisch gesehen stellt es sich dar als eine pietistische Reaktion gegen den Vorgang der Rationalisierung, der Säkularisierung und des Kritizismus, die Schwung und Begeisterungsfähigkeit des Menschen unerfüllt gelassen haben. Typisch sind in dieser Hinsicht die Jesusbewegung und die katholische Pfingstbewegung, die innerhalb von acht Jahren eine halbe Million Anhänger gewonnen hat. Die Gemeinschaften dieser Bewegung entdecken den Verzicht auf die Ehe um des Reiches Gottes willen wieder, aus tiefen Beweggründen und ohne jede Zweckhaftigkeit, verbunden mit der evangelischen Armut⁹, jedoch in Gestalt der Berufung des Laien und nicht so sehr als priesterliche Berufung. Denn diese hochherzigen Christen haben das Gefühl zu verkümmern oder zu ersticken, wenn sie die Gemeinschaft verlassen, in der sie das Leben gefunden haben.

Handelt es sich dabei um ein vorübergehendes Ansteigen einer Brandung oder um die Geburt einer starken Bewegung? Es wäre verfrüht, wollte man darauf schon jetzt eine Antwort geben. Die Zukunft gehört einer Erneuerung inneren Antriebes aus dem Geist des Evangeliums und der Gemeinschaft, in der sich die Aussöhnung von *Mystischem* und *Politischem*, von *Basis* und *Institution* konkretisieren müßte. Das aber setzt voraus, daß das Volk Gottes sich die Kirche wieder zu eigen macht und ihre Neustrukturierung von innen her. Das ist einer der bedeutsamen Vorgänge und einer der wesentlichen Einsätze der nachkonziliaren Zeit.

¹ Annuario statistico della Chiesa (Rom 1970) I, 292 S.; (1971) 2, 296 S.; (1972) 3, 310 S. - Das ist die Hauptquelle für die Angaben dieses Beitrages. Ferner haben wir verschiedene Zusammenstellungen von diözesanen Zahlen konsultiert, die im Annuario Pontificio (Rom, Vatikan) veröffentlicht sind. Sie gestatten, die Entwicklung über einen längeren Zeitraum hin zu verfolgen (vgl. im Weiteren die Tabelle im Anhang Nr. 4). Die diesem Beitrag gezogenen Grenzen haben uns genötigt, Zahlen und Tabellen auf ein Minimum zu beschränken.

Die Statistiken der Ordensfrauen, die von großem Interesse für das Studium des Verhaltens der weiblichen Jugend gewesen wären, sind noch nicht ausführlich genug aufgestellt, um als Grundlage für eine signifikante Analyse und

entsprechende Rückschlüsse dienen zu können. Betont sei nur, daß der Rückgang bei den Ordensfrauen bedeutend stärker ist als bei den Priestern, wobei vor allem die Kontemplativen eine Ausnahme bilden.

² Eine umfassendere Untersuchung würde zwei Wachstumsfaktoren zu unterscheiden haben: einen endogenen und einen exogenen (vom Ausland kommende Priester, namentlich in Lateinamerika).

³ Die hier verwendete Tabelle ist nach verschiedenen Kriterien der vorher zitierten Tabelle VII überprüft, wie im Annuario 1972, S. 66, Anm. 1 und 2 weiter erläutert ist. Wir klammern hier die Versetzungen von Priestern aus, die sich global gesehen aufheben.

Hinzugefügt sei noch, daß die Ziffern ein wenig aufge-

bläht sind durch Zugrundelegung gewisser nicht kanonisch registrierter Angaben. In Zeiten der Rezession gibt es in jeder Statistik «tote Seelen».

⁴ Tabelle in Anhang Nr. 1.

⁵ Tabelle in Anhang Nr. 2.

⁶ Aufgrund verschiedener Modalitäten. In Europa und Nordamerika haben wir ein Absinken von hohen Zahlen aus. In Südamerika handelt es sich um eine endemische Krise. Hier hat es niemals einen echten Start gegeben, und die Zahl der ausländischen Priester ist beträchtlich, nicht selten sogar majoritär.

⁷ Aufmerksam gemacht sei auf die Unterschiede zwischen Ländern wie Frankreich, Italien, Spanien, USA, wo auf etwa 1300 Katholiken ein Priester entfällt, und die Länder Lateinamerikas, wo das Verhältnis bis auf 1 zu 7246 (Mexiko) oder sogar 1 zu 16267 (Brasilien) reicht. Diese signifikanten Proportionen zum Phänomen Jugend würden andere Tabellen und Erläuterungen erfordern.

⁸ Das ist hier nur ein Faktor unter anderen: Die USA standen lange Zeit an der Spitze, sowohl im Konsum als auch in den Berufenen. Lateinamerika dagegen ist in beiden auf einem sehr niedrigen Niveau geblieben (und befindet sich dort heute noch). Eine Untersuchung, die über mehr Raum verfügt, würde die kulturellen Faktoren, na-

mentlich das kritische Bewußtsein den kirchlichen Institutionen gegenüber, zu sondieren haben.

⁹ R. Laurentin, *Pentecôte chez les Catholiques* (Paris 1974).

Übersetzt von Karlhermann Bergner

RENÉ LAURENTIN

geboren 1917 in Tours, 1946 zum Priester geweiht. Er studierte am Institut Catholique und an der Sorbonne in Paris, ist Doktor der Philosophie und der Theologie, Professor für Theologie an der Katholischen Universität Angers. Er war Gastprofessor an vielen Universitäten, Konsultor der vorbereitenden theologischen Kommission des Zweiten Vatikanischen Konzils sowie Peritus des Konzils. Er ist Vizepräsident der französischen Gesellschaft für mariologische Studien und in der Nähe von Paris seelsorglich tätig. Er veröffentlichte zahlreiche Aufsätze und Bücher über mariologische Fragen und über das Zweite Vatikanische Konzil, schreibt für «Le Figaro» die religiöse und für «La Revue des Sciences Philosophiques et Théologiques» die mariologische Chronik.

Anhang

Tabelle 1

Schüler der Großen Seminare	(IX) 1970	(X) 1971	(XI) 1972
Afrika	3470	3667	3871
Amerika	23638	22120	20001
Asien	10671	10344	10677
Europa	33971	31962	28891
Ozeanien	1241	1283	1207
insgesamt:	72991	68776	64647

Länder mit den
größten Schülerzahlen

USA	12749	11703	10049
Italien	10227	9439	8131
Spanien	4783	4557	4583
Indien	4291	3679	3981
Polen	4100	4194	3987
Mexiko	3459	3552	3373
Deutschland	3111	2726	2446
Frankreich	3106	2524	2263
Philippinen	2400	2569	2802
Brasilien	2024	1948	2006
Vietnam	971	1043	1140
Nigeria	529	559	623
Zaire	459	472	498
Tansania	393	409	429
Uganda	203	259	284
Ruanda	123	127	87

Tabelle 2

Schüler der Kleinen Seminare für Welt- und Ordenspriester	1970	1971	1972
Afrika	24854	24882	25325
Amerika	43358	40358	38166
Asien	20525	19453	20186
Europa	89443	85842	77538
Ozeanien	575	584	582
Insgesamt:	179245	171119	161797

Länder mit den
höchsten Schülerzahlen

Spanien	29178	24552	23948
Italien	25837	25260	22220
USA	10651	11703	8491
Brasilien	10332	9034	8841
Deutschland	9942	12192(sic)	9874
Mexiko	6583	6373	6520
Frankreich	6382	5534	4752
Indien	5144	4557	4786
Vietnam	5142	4881	5264
Zaire	4104	4080	4083
Philippinen	4052	3698	3524
Nigeria	3297	2942	3459
Tansania	2231	2239	2140
Jugoslawien	1908	1805	1347
Ruanda	1334	1260	1350
Mozambique	872	965	835
Polen	580	858	641

Tabelle 3

Austritte	Kleine Seminare			Große Seminare			Brasilien	684	677	149	103	87	
	1970	1971	1972	1970	1971	1972	Frankreich	487	487	300	348	356	300
Afrika	2 731	2 383	2 869	375	377	461	Zaire	631	334	497	68	58	96
Amerika	4 161	4 126	3 681	2 172	2 097	1 895	Deutschland	244	272	256	289	277	256
Asien	2 136	1 586	1 630	498	479	491	Indonesien	296	272	285	20	16	27
Europa	5 687	5 778	5 761	3 027	2 809	2 433	Indien	328	270	294	146	133	121
Ozeanien	38	42	69	77	60	85	Nigeria	228	225	325	45	48	60
Insgesamt:	14 753	13 915	14 010	6 149	5 822	5 365	Tansania	229	210	273	38	38	54
Italien	2 827	2 553	2 252	867	665	611	Österreich	155	180	214	64	63	41
Spanien	1 391	1 580	1 680	658	677	545	Uganda	101	175	158	35	69	37
USA	1 042	1 027	939	1 158	1 215	1 073	England	123	143	154	113	78	126
Kolumbien	745	835	621	136	132	133	Elfenbein-						
Mexiko	304	775	642	304	336	313	küste	119	124	135	2	4	4
							Holland	?	?	?	10	10	4
							Polen	192	167	8	16	3	137
							Vietnam	449	250	348	30	32	33

Tabelle 4

Allgemeine Statistik des Jahrzehnts 1964-1973

Zusammenstellung der von 1300 Diözesen allgemeinen Rechtes angegebenen Zahlen (Quelle: Annuario pontificio)

Jahr	Katholikenzahl	Diözesan- priester	Neuge- weichte	Ver- storben	Aufgabe d. Berufes	Verluste insgesamt	Bilanz	Studenten d. philos. Semester	Studenten d. theol. Semester
1964	465 110 960	233 556	5 657	4 414	467	4 881	+ 776	25 877	26 539
1965	479 568 500	234 195	5 477	4 242	1 010	5 252	+ 225	26 156	26 287
1966	485 181 520	236 881	5 523	4 372	1 115	5 487	+ 36	25 953	25 173
1967	493 632 180	237 497	5 107	4 212	1 513	5 725	- 618	25 605	24 003
1968	507 505 420	237 267	4 902	4 200	1 717	5 917	- 1 015	24 884	22 518
1969	515 820 760	237 357	4 647	4 344	1 636	5 980	- 1 347	21 892	21 001
1970	526 604 110	236 167	4 063	4 352	(1 710)	6 062	- 2 001	19 481	19 252
1971	533 722 250	233 161	3 531	4 113	1 743	5 856	- 2 325	16 570	18 313
1972	543 534 820	232 352	3 205	4 039	(1 820)	5 859	- 2 634	13 895	16 320
1973	548 289 130	229 061	3 009	4 025				12 338	14 849

Diese Tabelle, die zusammengestellt ist nach den betreffenden Ausgaben des Annuario pontificio, enthält die Zahlen von 1300 Diözesen von etwa 2200. Dabei treten hier die günstigsten Zahlen der von der Propaganda Fidei und der Kongregation für die orientalischen Kirchen abhängenden Sprengel nicht in Erscheinung. In diesen 1300 Diözesen allgemeinen Rechtes beginnt der Rückgang 1967 und nimmt ständig zu. Da das Annuario pontificio für die Jahre 1970 und 1972 keine Zusammenstellung der Berufsabgänge gestattet (da die Angaben zu fragmentarisch sind), haben wir aufgrund der sicheren Angaben des Annuario statistico von 1971 und 1972 eine Ziffer eingesetzt, die dem Anteil unserer 1300 Diözesen an der Gesamtzahl entspricht.